

## Andacht zur ersten Woche im November 2020

Schriftwort: Jeremia 31,9

*Gott spricht: sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten. (Monatsspruch für November)*

Gedanken zum Schriftwort:

Damals, als die Katastrophe des Untergangs auf Israel zuraste, aber die meisten davon schlicht nichts sehen und hören wollten, schickte der HERR den Propheten Jeremia. Verhindern konnte auch dieser das Schlimmste nicht, denn wer hört schon auf einen Mann Gottes, wenn er glaubt, es besser zu wissen. Erst als alles verloren war und der Prophet schon längst nicht mehr lebte, kam die Erkenntnis: Er hatte wahr gesprochen. Jetzt war den meisten zum Heulen zumute.

Wir leben heute in anderen Zeiten. Das Thema Untergang ist nur etwas für Verschwörungstheoretiker und ihre Gefolgschaft. Aber dennoch: Auch heute ist nicht wenigen zum Heulen zumute. Vor allen jenen, die die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zum weiten Mal in diesem Jahr Wochen ohne Einnahmen verordnen. Aber nicht nur sie: Wir alle ahnen, dass dieses Jahr Weihnachten wohl ganz anders als gewohnt stattfinden wird und finden das überhaupt nicht fröhlich.

Aber Jammern allein führt nicht weiter. Weder damals nach der Katastrophe in Israel noch heute. Auch Proteste sind nur sehr kurzfristig entlastend – wenigstens emotional für die Teilnehmer. Was wirklich hilft, lässt der HERR den Propheten in Erinnerung rufen: Trost zuerst und dann auch Leitung, Orientierung könnten wir mit unseren Worten heute sagen. Und wahren Trost und wirkliche Orientierung fürs Leben, die jeder Herausforderung standhalten kann, gibt es nun einmal nur im Glauben.



Foto: J. Reichmann

Gedanken zum Bild:

In diesem aufgewühlten und verunsichertem Jahr ist es besonders tröstlich, die Schönheit der Natur und ihren beständigen Rhythmus der Jahreszeiten wahrzunehmen. Ja, auch im Herbst, selbst im von vielen so wenig geliebten November, gibt es nicht nur Dunkelheit – obwohl durch die Zeitrückstellung dieser Eindruck tatsächlich verstärkt wird. Und dann liegen ja auch im November jene Gedenktage, die uns eindringlich an unsere Vergänglichkeit erinnern. Und dennoch: Ich möchte es einmal mit einem etwas veränderten Sprichwort sagen: „Wo Schatten ist, da ist auch Licht.“ Ist es nicht so, dass die Nebelschleier uns manchmal einen ganz neuen Blick auf unsere Welt ermöglichen? Ist es nicht so, dass der Regen so dringend gebraucht wird? Und ist es nicht so, dass die immer kahler werdenden Bäume ganz tief in uns nicht schon die Hoffnung auf den Frühling keimen lassen?

Gebet:

HERR, hilf, dass in uns allen der Geist Christi lebendig sei, dass wir in allen Herausforderungen des Lebens einander achten

und herausfinden aus den Kreisläufen des Jammerns und der Hartherzigkeit.

HERR, hilf, dass wir lernen demütig und gütig zu sein, dass wir Verständnis haben für unsere Nächsten in Nah und Fern.

HERR, segne alle, die unter uns füreinander da sind, die einander beistehen, die ein gutes Wort haben für alle, die darauf warten.

HERR, hilf, dass das Werk Deines Sohnes Jesus Christus auch durch uns fortgesetzt werde und durch alle, die ihm vertrauen, damit Verbitterte und Verzagte, Verlassene und Trauernde Hoffnung wiedergewinnen und Sterbende getrost von dieser Erde gehen können.

Erbarmender Gott, erhöre uns. Amen

Beten wir das Vaterunser.

Vater unser im Himmel  
geheiligt werde Dein Name  
Dein Reich komme  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit  
Amen

Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.  
AMEN